

B KULTURWISSENSCHAFTEN

Superheld

AUFATZSAMMLUNG

- 18-4** *Reader Superhelden* : Theorie - Geschichte - Medien / Lukas Etter ; Thomas Nehrlich ; Joanna Nowotny (Hg.). - 1. Aufl. - Bielefeld : Transcript-Verlag, 2018. - 529 S. : Ill. ; 23 cm. - (Edition Kulturwissenschaft ; 133). - ISBN 978-3-8376-3869-1 : EUR 29.99
[#6010]

Daß ein Reader über Superhelden mit einem hellblauen Cover ausgestattet wird, ist ein trefflicher Einfall. Denn die Farbgebung des vorliegenden Bandes erinnert direkt an das Kostüm des wohl prominentesten und in den versammelten Beiträgen wiederholt thematisierten Superhelden, der seine Exzeptionalität offensiv im Namen trägt: Superman. Verstärkt wird diese Assoziation durch die angeschnittene Darstellung Supermans am unteren Rand des Titelcovers, das auf eine Bildgestaltung Vincenzo Fagnanis zurückgeht. Wie im Impressum allerdings nicht vermerkt ist, trägt seine Komposition den Titel *Capital* und war von Fagnani mit der Absicht entworfen worden, die gegenwärtige ökonomische Situation darzustellen.¹ Doch um diesen exklusiven Bedeutungshorizont geht es den Herausgebern Lukas Etter, Thomas Nehrlich und Joanna Nowotny nicht. Ebenso soll die Titelfigur nicht anzeigen, daß Superhelden gleichsam vom Himmel gefallen seien, wie Nehrlich erläutert (S. 27). Vielmehr, so scheint es, verdeutlicht gerade das durch die angeschnittene Figur veranschaulichte Changieren zwischen menschlicher und übermenschlicher Sphäre die charakteristische Hybridität des Superhelden.

Hervorzuheben ist zunächst, daß der Reader die erste „deutschsprachige Überblicksdarstellung [darstellt], die verschiedene Positionen aus Theorie und Geschichte der Superhelden versammelt, gliedert und mit Hintergrundinformationen versieht“ (S. 21). Angesichts der Tatsache, daß allein die Comic-Forschung „mittlerweile Ausmaße erreicht [hat], die es unmöglich machen, in Überblicksdarstellungen alle Positionen zu berücksichtigen“ (S. 375), haben sich die Herausgeber eine ambitionierte Aufgabe gestellt. Gleichwohl zeigt ihre kundige Auswahl von bereits kanonischen und gegenwärtigen Beiträgen zur Superhelden-Forschung, wie eminent facettenreich dieses Arbeitsgebiet ist. Dabei geht es ihnen aber auch darum, diese Positionen „für ein breites Publikum [...] auf[zu]bereiten“ (S. 21). Aus diesem Grund sind den Sektionen des Bandes jeweils Einführungen vorange-

¹ <http://www.posterposter.org/poster-monday-capital/> [2018-12-20].

stellt, in denen die Folgetexte von den Herausgebern kultur- und ideengeschichtlich eingeordnet und erläutert werden.²

Der Reader wird von einer *Einleitung* eröffnet, in der zunächst die Geschichte der Superhelden konzise resümiert wird. Zugleich heben die Herausgeber hervor, das Spektrum der Superhelden-Forschung „möglichst exemplarisch und differenziert“ (S. 21) ausleuchten zu wollen. Dazu sind die versammelten Texte in sechs Sektionen gegliedert worden, in denen I. die *Vorläufer in der Literatur- und Kulturgeschichte*, II. *Definitionsansätze* zu ihrer Bestimmung, III. ihre Verwurzelung in übergreifenden kulturellen Kontexten (*Historiographie*), IV. ältere Überlegungen zu ihrer Konfiguration (*Frühe Stellungnahmen*), V. *Selbstaussagen* zu den bzw. der Superhelden und schließlich VI. gegenwärtige Positionen der Superhelden-Forschung vorgestellt werden.

In der ersten Sektion wird exemplarisch demonstriert, wie Nehrlich schreibt, aus welchem „Urmaterial“ (S. 28) sich die Superhelden speisen. Versammelt sind dort Auszüge aus antiken Texten wie Homers *Ilias* sowie aus der Bibel und aus mittelalterlichen Texten wie dem *Nibelungenlied*. Auch wenn Nehrlich begründet, daß ein Auszug aus Friedrich Nietzsches *Also sprach Zarathustra* aufgenommen wurde, um die Wirksamkeit der Vorstellung vom Übermenschen auf die Formierung der Superhelden zu belegen (S. 32), steht dieses Dokument etwas verloren neben den weitaus älteren Textzeugen.³

Wie ein Superheld zu bestimmen sei, ist eine substantielle Frage, auf die in der zweiten Sektion unterschiedliche Antworten dargeboten werden. Neben Peter Coogans mehrfach diskutiertem Hinweis auf die Faktoren „M-K-I“ (Mission, Kraft, Identität; S. 92) wird etwa die Position von Jeph Loeb und Tom Morris präsentiert, die der superheroischen Mentalität die Funktion zuweisen, praktische Lebensorientierung zu bieten. Während der Ansatz von Stephan Ditschke und Anjin Anhut recht innovativ erscheint, die Superhelden raumsemantisch zu qualifizieren, verwundert es, daß Anne Söll und Friedrich Weltzien noch 2003 das Merkmal der „Hypermaskulinität“ (S. 161) für die Superhelden geltend machen. Zehn Jahre später halten dann Thierry Groensteen und Harry Morgan ausdrücklich fest, „dass der Superheld nicht nur männlichen Geschlechts ist. Wonder Woman, Phantom Lady, Black Orchid, Catwoman oder She-Hulk, zusammen mit Dutzenden anderen, haben das Konzept fürs Weibliche geöffnet“ (S. 235). Das Thema der Doppelidentität des Superhelden wird schließlich bei Aleta-Amirée von Holzen aufgegriffen, wobei dort die pathologische Qualität dieser Disposition (z.B. mit Blick auf schizophrene Verhaltensweisen) ausgespart bleibt.

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1140129228/04>

³ Darüber hinaus zeigen sich in dieser Sektion die Grenzen des ‚einfachen‘ Wiederabdrucks, da verschiedene Stellen der dargebotenen Texte dringend kommentarbedürftig sind, Einzelerläuterungen aber fehlen. Ebenso fragt sich in diesem Zusammenhang, inwieweit die verwendeten Übersetzungen von Karl Simrock (so im Falle der *Edda* und des *Nibelungenlieds*; S. 61, 69) den originalen Textsinn tatsächlich adäquat wiedergeben.

Werden in der dritten Sektion verschiedene europäische und außereuropäische Bezugskontexte des Superhelden offengelegt – wobei etwa Jens Meinrenken interessante Rekurse auf die jüdische Tradition herausarbeitet –, kommen in der vierten Sektion mit Texten von Marshall McLuhan, Umberto Eco,⁴ Oswald Wiener und anderen Autoren gleichsam ‚klassische‘ Positionen der Reflexion über den Superhelden in den Blick. So belegt der Beitrag von Eco, wie schon frühzeitig versucht wird, strukturelle Bestimmungskriterien zu formulieren (wie etwa die Differenz zwischen angeborenen und antrainierten Superkräften; S. 284) und zudem kenntlich zu machen, welche Inkohärenzen der superheroischen Konfiguration grundsätzlich eingeschrieben sind. Wiener pointiert diese Überlegungen noch, indem er darlegt, daß die Intelligenz gerade nicht dem Superhelden, sondern „dem superschurken [sic] überlassen“ (S. 306) sei. In der anschließenden fünften Sektion verdeutlicht etwa die Selbstaussage von Stan Lee, welchen Zufällen sich die konkrete Gestaltung einzelner Superhelden verdankt (S. 342).

In der abschließenden sechsten Sektion werden gegenwärtige Richtungen der Superhelden-Forschung in drei Unterabschnitten vorgestellt: *Kulturelle und ethnische Stereotype*, *Gender* und *Medialität*. Aufschlußreich ist es beispielsweise zunächst, wie Shilpa Davé unter dem Stichwort der „Transkreation“ die indische Adaption und Aneignung der Figur des Spiderman aufzeigt. Ebenso bemerkenswert ist die fast schon abenteuerliche Vorgeschichte zur Figur der Wonder Woman, auf die Jennifer K. Stuller im Abschnitt *Gender* eingeht. Daß der gleichsam omnipräsente Superman auch im Abschnitt *Medialität* auftaucht, belegt der Beitrag von Ole Frahm, der unter anderem die Transformation Supermans im Medium des Hörspiels beschreibt (S. 472 - 474).

Lukas Etter, Thomas Nehrlich und Joanna Nowotny haben einen sehr gehaltvollen und zugleich klar strukturierten Reader zum Thema ‚Superhelden‘ vorgelegt. Dabei ist freilich zu vermerken, daß die klassischen Bezugstexte in der ersten Sektion aufgrund ihrer hohen Bekanntheit und leichten Verfügbarkeit nicht zwingend in den Reader hätten aufgenommen werden müssen. Davon abgesehen, ist aber unbedingt hervorzuheben, daß die Herausgeber ein breites und vielgestaltiges Panorama der Superhelden-Forschung eröffnet haben, das sich von frühen, selbst schon kanonisch gewordenen Ansätzen bis zu Beiträgen aus dem Jahr 2018 erstreckt. Auch wenn sich im Einzelfall diskutieren ließe, ob nicht auch andere moderne Forschungsbeiträge mit gleichem Recht in der sechsten Sektion hätten präsentiert werden können,⁵ bleibt zu konstatieren, daß die Herausgeber eine ebenso überlegte

⁴ Vgl. **Umberto Eco** : die Biographie / Michael Nerlich. - Tübingen : Francke, 2010. - XVII, 349, [16] S. : Ill., graph. Darst. ; 22 cm. - ISBN 978-3-7720-8353-2 : EUR 29.90 [#1069]. - Rez.: **IFB 10-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz321533143rez-1.pdf> - **Umberto Eco** / dargestellt von Michael Nerlich. - Orig.-Ausg. - Reinbek bei Hamburg : Rowohlt-Taschenbuch-Verlag, 2010. - 158 S. : Ill. ; 19 cm. - (Rororo ; 50562 : Rowohlt's Monographien). - ISBN 978-3-499-50562-1 : EUR 8.80 [#1321]. - Rez.: **IFB 10-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz326788662rez-1.pdf>

⁵ So wäre im Rahmen der sechsten Sektion auch ein Unterabschnitt zu Kontrafakturen von Superhelden denkbar gewesen. Tendiert die von Véronique Sina be-

wie ausgewogene Auswahl getroffen haben. Eine vertiefte Beschäftigung mit der Figur des Superhelden sollte in Zukunft stets mit diesem Reader beginnen.

Nikolas Immer

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9463>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9463>

handelte Figur des Kick-Ass bereits in diese Richtung (S. 445 - 463), wäre vielleicht noch eher an konsequente Karikierungen dieses Typus zu denken. Ein älteres Beispiel bildet die Actionkomödie **Der Supercop** (USA/Spanien/Italien 1980, R: Sergio Corbucci), ein neueres die Comicverfilmung **Deadpool** (USA 2016, R: Tim Miller). Selbstverständlich hätte die eigentliche Schwierigkeit darin bestanden, für diesen Bereich repräsentative Forschungsbeiträge zu finden.